

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Band: - (1945)

Artikel: Ankerketten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

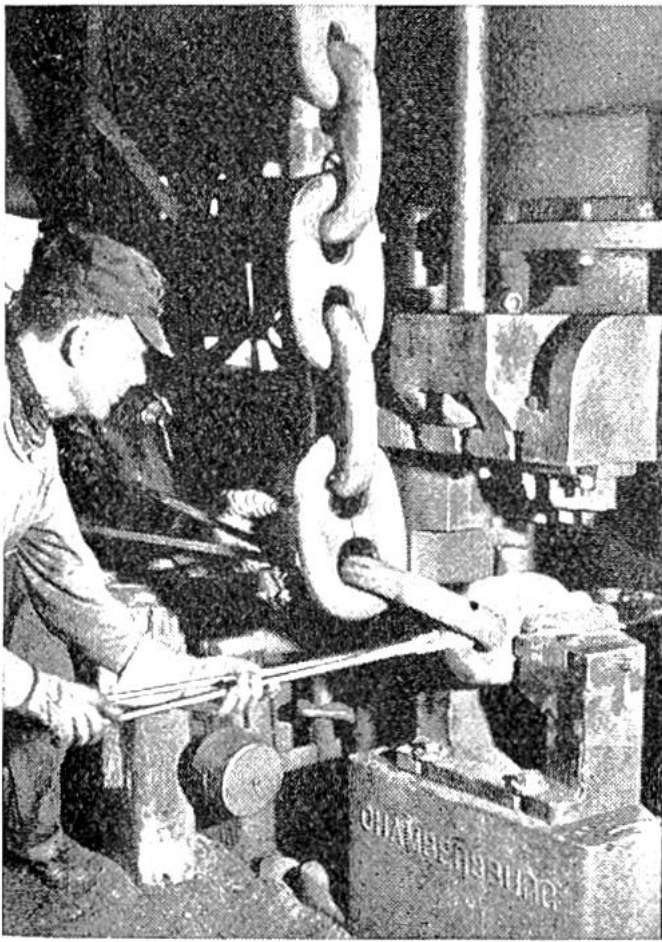
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

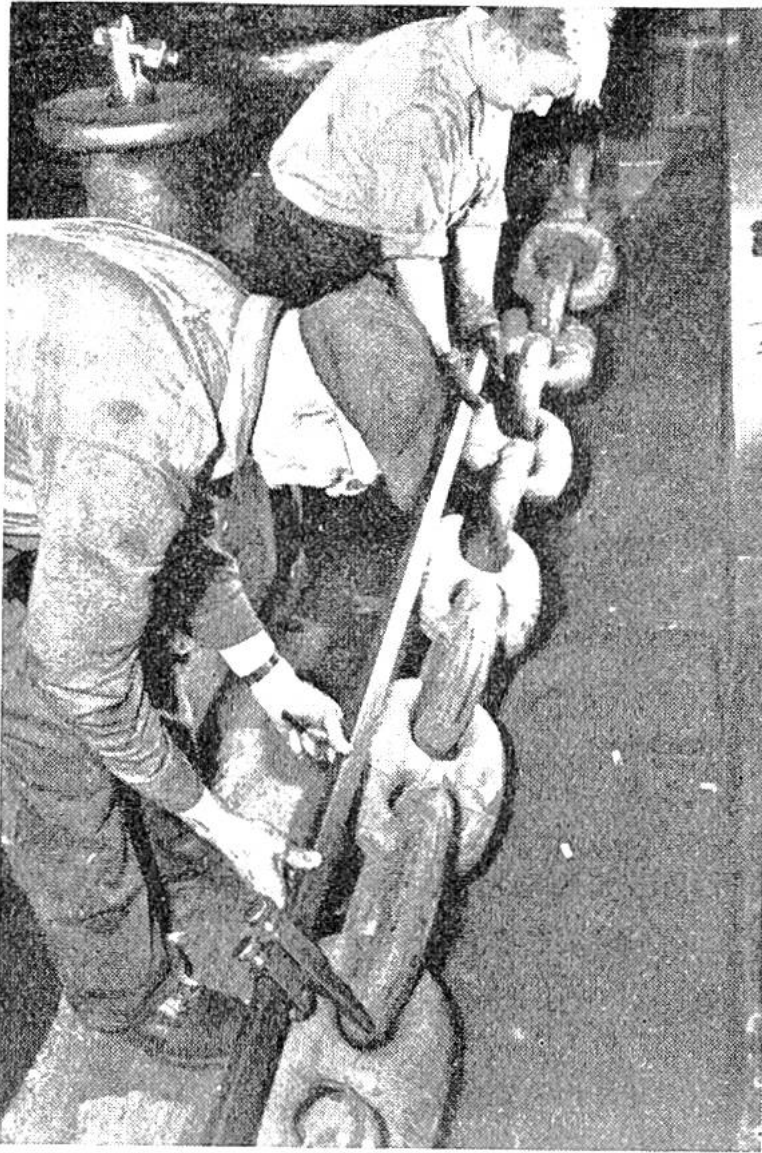


Links: So werden die riesigen, für grosse Schiffe bestimmten Ankerketten geschmiedet. Erst durch die bedeutenden Fortschritte in der Stahlbearbeitung ist es möglich geworden, solche Kettenglieder herzustellen. Rechts: Die einzelnen Glieder werden vor dem Zusammenfügen zu einer Kette im Ölbad gehärtet.

ANKERKETTEN.

Gewöhnlich dienen Ketten mit sicherndem Anker zum Festhalten der Schiffe im ruhigen Hafen. Doch noch eine andere wichtige Aufgabe kommt ihnen zu. Oft geraten Schiffe wegen der Klippen der nahen Küste bei wütendem Sturm in Seenot. Das Auswerfen eines mit starker Kette versehenen Ankers bewahrt sie vor dem Zerschellen, und schon viele sind dadurch vor dem sicheren Verderben verschont geblieben.

Die Ankerketten unserer einheimischen Schiffe wirken im Vergleich zu denen der grossen Überseedampfer beinahe wie ein Spielzeug. Diese riesigen Ketten lassen sich wegen ihres grossen Gewichts nur mit maschinell betriebenen Winden (Ankerspill) bewegen. Die einzelnen Glieder werden Stück für Stück geschmiedet und in einem Ölbad gehärtet; denn bei Gebrauch ist die Ankerkette einem Zug bis zu einer



Die einzelnen Kettenglieder müssen gleich lang sein, damit sie beim Auswerfen des Ankers reibungslos über die Führung der Winde rollen. Das Abmessen geschieht mit einer Schublehre (Schiebelehre).

von 20 m eine Kettenlänge von 130 m, von 100 m eine Kettenlänge von 230 m.

Die eisernen Ankerketten sind eine aus dem Mittelalter stammende Erfindung der Venezianer. Sie wurden aber erst im Jahre 1634 patentiert. Bis dahin gelangten vorwiegend die früher üblichen Hanfseile zur Verwendung. Diese bilden infolge des annähernd gleichen spezifischen Gewichts wie desjenigen des Wassers eine gerade Linie vom ausgelegten Anker bis zum Schiffsrumpf. Sie sind deshalb nicht geeignet, die zahlreichen Schwingungen auszuhalten, denen ein Schiff infolge der verschiedenen Wasser- und Luftströmungen aus-

Million Pfund ausgesetzt. Um der überaus starken Belastung standzuhalten, finden die sogenannten Stegketten Verwendung, deren ovale Teilstücke mit einer Querverbindung versehen sind.

Küstenschiffe benötigen natürlich kleinere Ankerketten als die grossen Überseedampfer. Das jeweilige Bemessen der erforderlichen Kettenlänge zum Auswerfen des Ankers richtet sich nach der Tiefe der Gewässer, in denen sich die Schiffe befinden. Dies geschieht nach folgender Berechnung. Für eine ungefähre Wassertiefe:



Die oft mehrere hundert Meter langen Ketten werden mit einem Kran auf Eisenbahnwagen verladen und dann nach den Werften befördert.

gesetzt ist. Die eisernen Ankerketten haben dagegen wegen des grösseren spezifischen Gewichts die Eigenschaft, bei heruntergelassenem Anker nach dem Meeresgrund zu in einer Bogenlinie zu verlaufen; sie können daher ohne zu reissen die grössten Schwingungen ertragen.